

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Leseranten od. d. Verlegerischen Einrichtungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Geschäftsstellen bis 15. April 1929 vorzeitig 10 Tage im Voraus.
Die Bezahlung des Anzeigen-Vertrages wird bei Einreichung der Anzeigen nach demselben Verfahren.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung von der Anzeigen-Bezahlung kann nicht geltend gemacht werden, wenn der Anzeigebesteller in Rückzahlungsverzug ist.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 188

Nummer 50

Freitag, den 26. April 1929

28. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. April 1929.

Der vom Frauenverein im Saale des Gasthofes zum Hof veranstaltete Unterhaltungsabend war von Mitgliedern und deren Angehörigen gut besucht und nahm einen recht angenehmen Verlauf. Nach begrüßenden Worten des Kurators Max Müller trat Herr Max Ruffius die Bühne und stellte sich in seiner überaus lustigen Art als Anführer vor und erweckte damit von vornherein heitere Stimmung. Zunächst führte er ein Herr Konjunktügel Thönen aus Dresden, der seine Kunst zu zeigen begann mit der wunderbaren Großherabkunft von Richard Wagner. Ihm folgten neuzeitliche Freilichtspiele von Turnerinnen der Frauenriege des Turnvereins Jahn, die recht gut gefielen und manche Dame ein Ausposten sein konnten, es den Turnerinnen nachzutun in der so nötigen Körperpflege. Nach dem reichen Beifall sang Herr Thönen mit leichtem Schwung und innerer Begeisterung einige Rheinlieder, gefolgt von Herrn Ruffius der in seiner liebenswürdigen Weise einige Scherze zum Besten gab. Sodann kamen durch Herrn Thönen Schläger aus modernen Operetten und Konzertstücken zum Vortrag. Auch hier sang er sich in die Herzen der Zuhörer ein und gewann reichen Beifall. Ihm war Herr Lehrer Hans Jakob von hier ein seinfröhlicher und gewandter Begleiter, dem ebenfalls für seine Nähe bester Dank gebührt. Den Abschluß bildete ein in seinen Kostümen und Bewegungen einzigartiger Großmutterchen aus alter Zeit, der ebenfalls reichen Beifall fand. Max Müller nahm nach Beendigung aller Mitwirkenden den herzlichsten Dank aller Anwesenden auszusprechen.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Schiff & Sohn Aktiengesellschaft in Litzschewitz in Ottendorf-Okrilla ist zugleich mit der Bestätigung im Vergleichstermine vom 13. April 1929 angenommen. Vergleich durch Beschluß vom 20. April 1929 aufgehoben worden.

Dresden. In der Angelegenheit des Dresdner Wohnungsaufseher wurde noch der 88 Jahre alte Obersekretär Gröger des Wohnungsamtes festgenommen. Auch er steht im Verdacht, für pflichtwidrige Amtshandlungen Geldgeschenke angenommen zu haben. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Dresden. Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Leipziger Dentist U. vom Amtsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte hatte einer Patientin einen schmerzhaften Wadenzahn ausgebohrt und mit einer Arzenei eingelegt. Als die Frau am nächsten Tage wieder kam und über heftige Schmerzen klagte, erneuerte der Angeklagte die Arzenei, obwohl er bei genügender Aufmerksamkeit und Umsicht hätte erkennen müssen, daß eine Wurzelhautentzündung vorlag, und deshalb eine normale Arzenei eingelegt nicht in Frage kommen konnte. Die Arzenei eingelegt ist die Ursache gewesen, für die alsbald eintretende Verschlimmerung des Krankheitszustandes. Das Oberlandesgericht Dresden hat die Revision des Angeklagten verworfen, das angefochtene Urteil also bestätigt.

Dresden. Die 49. Volksschule in Dresden-Neustadt ist wegen Diphtheriegefahr auf zunächst 14 Tage geschlossen worden. Es handelt sich um eine vorläufige Maßnahme, um den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern.

Dresden. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam es bei dem Meineidsprozeß gegen die Händlerin Eckert zu einem Zwischenfall. Unmittelbar nach Verkündung des Urteils, das auf ein Jahr Zuchthaus lautete, ergriß der im Saale anwesende Ehemann der Angeklagten, der Kraftwagenführer Albert Eckert, einen Stuhl und wollte damit auf den Hauptbelastungszeugen Kaufmann Ernst Angermann einwirken. Ein Justizwachtmeister sprang sofort hinzu und konnte Eckert den Stuhl entwinden und so weiteres verhindern.

Zöbitz. Eine hiesige Einwohnerin fuhr mit ihrem Kade die Meyersbergstraße hinab. In einer Kurve verlor sie die Gewalt über das Rad, raste mit voller Wucht an ein Haus und durchstieß eine Fensterscheibe. In schwerverletztem Zustand mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Sie erlitt neben inneren Verletzungen fürchterliche Schnittwunden im Gesicht.

Leipzig. Der am 26. Januar d. J. vom Schöffengericht in Leipzig wegen falscher Bestätigung in drei Fällen zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis

verurteilte Baumeister Viktor Slowig vom Wohnungsausschuss hat seinerzeit die Einwohnerenschaft in nicht geringer Aufregung versetzt. Die Angelegenheit zog weitere Kreise, da sich während der Hauptverhandlung gegen Slowig noch andere Beamte des Wohnungsamtes gegenseitig belasteten und neues Material zum Vorschein kam. Die Untersuchungen schweben zum Teil noch. Gegen das Urteil hatten sowohl der Verteidiger Slowigs als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung begann am Dienstag vor der Zweiten Großen Strafkammer beim Landgericht Leipzig.

Bei Straßenbauarbeiten in Schönfeld wurden vier menschliche Geirippe freigelegt. Die Skelette lagen in einer etwa 70 Zentimeter tiefen Grube. Die Bergungsarbeiten wurden durch die Kriminalpolizei vorgenommen. Die Knochen und Schädel wurden dem Institut für gerichtliche Medizin zugeführt. Nach dem bisherigen Fund scheint es sich um Überreste aus der Bitterschlacht bei Leipzig zu handeln. Die Skelette sind, trotzdem sie über 100 Jahre in der Erde gelegen haben müssen, sehr gut erhalten.

Das Schwurgericht Leipzig hat im Neu-Badericher Brandstifter-Prozeß — auch „Hellscher“-Prozeß genannt — folgenden Urteil gefällt: Die angeklagten Elemente Köhler und Rodalla werden wegen gemeinschaftlicher und im Zusammenwirken mit dem bereits abgewurten Johannes Keller verübter vorsätzlicher Brandstiftung und Verlichungsbetrugs zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Borna. In den hiesigen Braunkohlewerten kam es zu schweren Ausschreitungen feiernder Bergleute, die ein gerichtliches Nachspiel haben werden. Eine Anzahl rheinländische und ober-schlesische Arbeiter, die im Braunkohlewert „Dora“ und „Helene“ in Gros-Böffen die Arbeit niedergelegt hatten, drangen in die Wohnbaracke der Bornaer Braunkohlewerte ein, um ihre Landknechte auch dort zur Arbeitsniederlegung zu bewegen. Gegen den Barackenmeister, der die Eindringlinge aus den Baracken verwies, gingen die Eindringlinge sofort tätlich vor. Auch ein Polizei- und ein Gendarmenbeamter aus Vohlsdorf, die zu Hilfe gerufen worden waren, wurden angegriffen. Erst nach Eintreffen von Polizei-Verstärkungen gelang es, die Räublerführer der Zusammenrottung, insgesamt acht Personen, festzunehmen. Die Verhafteten werden sich wegen Aufzuges und Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Chemnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stellten die Kommunisten den Antrag, am 1. Mai das Rathaus rot zu flaggen und den Betrieb der städtischen Straßenbahn einzustellen. Bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, gegen die Stimmen der Demokraten und bei Abwesenheit aller übrigen bürgerlichen Parteien, wurde der Antrag auf rote Beflaggung angenommen, der Antrag der Betriebsniederlegung aber, da auch die Sozialdemokraten dagegen stimmten, abgelehnt.

Planen. Einbrecher stahlen aus dem Geschäftszimmer des Bürgermeisters in Sprau eine Kassetten, schleppten sie in den Wald und erbrachen sie dort. Die Kassetten enthielt nur 100 Mark bares Geld, einige Scheckbücher und den Dienstrevolver des Bürgermeisters.

Bad Elster. Das Sächsische Staatsbad wurde vor 80 Jahren, am 1. Mai 1849, als Bad mit allem Zubehör vom damaligen sächsischen Staat für eigene Rechnung übernommen. Die erste Urkunde vom „Gesundbrunnen an der Elster“ stammt aus dem Jahre 1824.

Aus dem Wahlkampf.

Um Vuch Kandidatur.

Kreisamptmann Buch teilt dem Teulonia-Zachendienst mit, daß die in einem Teil der Presse aufgestellte Behauptung, seine Auffstellung als Kandidat der Alten Sozialdemokratischen Partei sei nicht ernstlich gemeint, und er werde nach erfolgter Wahl das Mandat nicht ausüben, nicht den Tatsachen entspricht. Er werde das Mandat pflichtgemäß übernehmen und ausüben.

Die Kandidatur des sächsischen Handwerks.

Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks hat der Deutschen Volkspartei offiziell mitgeteilt, daß er die Handwerkerkandidatur auf der Liste der Deutschen Volkspartei (Handwerksmeister und Stadtverordnungs-vorsteher Lunze-Baugen) unterstützt.

Neue Entlassung des Arbeitsmarktes.

Seit dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen, der auf den 28. Februar fällt, ist der Arbeitsmarkt um rund 70 000 Personen, also fast um 30 v. H., entlastet worden. Davon beträgt der Abgang in der Zeit von Anfang bis Mitte April 25 707 männliche, jedoch nur 877 weibliche Personen. Die bessere Witterung erlaubt nunmehr eine weitere Zuangriffnahme der Frühlingsarbeiten in der Landwirtschaft. Auch die bisher zum großen Teil noch stillliegenden Ziegeleien haben ihre Betriebe geöffnet und eine regere Nachfrage nach Arbeitskräften entfaltet. Im Baugewerbe herrscht schon lebhafteste Vermittlungstätigkeit, die auch auf den Arbeitsmarkt der Metallindustrie etwas mehr übergreifen hat als in der Vorwoche. Einer stärkeren Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes wirkt, wie schon mehrmals betont, die ungünstige Lage der Textilindustrie entgegen.

Die Krotuswiesen in Drebach.

Von Horst Henrich-Schwarzenberg.
Zu den Merk- und Schenkwürdigkeiten der erzgebirgischen Flora gehören u. a. die Krotuswiesen in Drebach. Das langgestreckte Dorf liegt im westlichen Erzgebirge, nahe bei Ehrenfriedersdorf und Wolfenstein. Während der Krotusblüte vertehren auch sowohl von Annaberg als auch von Scharfenstein regelmäßig Sonderwagen des staatlichen Kraftwagenverkehrs, so daß das etwas abgelegene Dorf leicht und bequem zu erreichen ist.

Der Frühlingskrotus (Crocus vernus), im Erzgebirge auch unter dem Namen „Racke Jungfer“ bekannt, kommt im Erzgebirge gewöhnlich nur als Zierpflanze im Garten vor. Allein in Drebach wächst der lila Krotus in vielen Gärten und auf mehreren Wiesen wild, und zwar in einer ungeheuren Menge und Schönheit, die alljährlich im Frühlings-Tausende von Besuchern aus nah und fern hinstockt. Der Besuch ist so stark, daß der dortige Erzgebirgszweigerverein mit Unterstützung des Sächsischen Heimatschutzes diese Blütenwiesen schützen lassen muß. Das Abpflücken oder Ausgraben des Krotus auf diesen Wiesen ist daher verboten.

Früher hat sich niemand um diese Blumen gekümmert; noch weniger fragte man danach, wie denn die Krotusse nach Drebach gekommen seien. Ueber ihre merkwürdige Ausbreitung wußte man ebenso wenig Auskunft zu geben.

Welches aber ist nun die Geschichte der Drebacher Krotuswiesen? Vor etwa 300 Jahren lebte und amtierte in Drebach ein Pfarrer namens David Reventrost. Dieser Mann war zugleich auch Arzt und Alchimist, und hatte sich in Drebach einen Garten angelegt, in dem er allerlei seltene und schöne Blumen, Sträucher und Bäume anpflanzte. Sein Garten galt weit und breit als ein „Wunderwerk der Gartenbaukunst“ und wurde darum oft aufgesucht und bewundert. Wie man sich noch heute erzählt, leistete Reventrost einst dem Kurfürsten Johann Georg II. bei einem Jagdunfall an der Heilige-Bank die erste ärztliche Hilfe. Zum Danke dafür durfte sich Reventrost drei Pflanzen aus dem kurfürstlichen Garten in Dresden auswählen. Er erbat sich eine Eibe (Taxus baccata), die Krotusblume und die goldige Vogelmilch (Ornithogalum umbellatum), die er in seinen Garten verpflanzte.

Seit dieser Zeit blühen in Drebach die Krotusblumen, die sich im Laufe der Zeit stark vermehrt und wahrscheinlich durch Maulwürfe, die die Knollen mit der Erde herauswarfen, verbreitet wurden. Man zog die Maulwurfshäusen breit über die Wiese, und besorgte damit unabsichtlich die Ausbreitung der Krotusse. Auf diese Weise entstanden allmählich ganze Krotusfelder, die dem Besucher heute einen wunderbaren Anblick bieten.

Die alte Eibe ist auch noch zu sehen. Sie hat einen Stammumfang von ca. vier Metern und ist eins der wenigen Exemplare der im Erzgebirge so sehr selten vorkommenden Eibendäume.

Der Krotus hat übrigens in Drebach innerhalb der drei Jahrhunderte infolge der Selbstverbreitung besondere Merkmale angenommen und unterscheidet sich dadurch deutlich von seiner Stammform, so daß die von Prof. Dr. A. Raumann gebrauchte Benennung Crocus vernus forma drebachensis wohl berechtigt ist.

Steht eine Zeile.



Die Außenpolitik im Reichstag.

Der Reichskanzler deckt Dr. Schachts Vorgehen.

Sitzung vom 23. April.

Der Präsident eröffnet die Dienstag-Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Gesetzentwurf zur Regelung älterer staatlicher Renten. Renten, die als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust landesstandesherrlicher Rechte sonstiger Hoheitsrechte oder Standesprivilegien begründet sind, sollen entschädigungslos wegfallen. Im übrigen sollen die dem Reiche oder einem Lande aus der Vorkriegszeit obliegenden Rentenverpflichtungen auf 8 Prozent ihres Goldmarkbetrages festgesetzt werden. Wenn die Renten als Ausgleich für die Aufgabe oder den Verlust von Grundbesitz begründet sind, der von dem letzten Grundbesitzer auf Grund privatrechtlichen Titels erworben war, sollen sie auf 25 Prozent aufgewertet werden. Abg. Maslowski (Kom.) wies darauf hin, daß Jahre lang in Deutschland zweieinhalb Millionen Renten an Standesherrn gezahlt wurden, was einem Kapital von etwa 70 Millionen entspreche. Die Rentenvorlage ging an den Rechtsausschuß.

Endgültig verabschiedet wurden der Gesetzentwurf über die deutsch-rumänische Erklärung betr. Wiederinfraktion der Bestimmungen des Haager Abkommens über den Zivilprozeß, der Westjunkturvertrag und das internationale Übereinkommen über die Festsetzung von Mindestlöhnen.

Das Haus ging dann zur zweiten Beratung des Reichshaushaltplanes für 1929 über. Die Beratung begann mit dem Etat des Reichspräsidenten. Abg. Beutling (Kom.) beantragte Streichung des Gehaltes des Reichspräsidenten. Der Etat wurde unter Ablehnung des Streichungsantrages nach den Vorschlägen des Ausschusses genehmigt.

Ohne Aussprache wurde auch der Haushalt des Reichstages angenommen.

Es folgte der Haushalt des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichsanleihe. Abg. Graf Westarp (Dn.) wies darauf hin, daß elf Monate schwerer Krisen ins Land gegangen seien, die allem Volke zum Ueberdruß geworden seien. Die Tatsache, daß der Reichskanzler den Regierungswechsel nicht mit einer programmatischen Erklärung dem Reichstag mitteilte, beweise, auf wie unsicherem Boden auch jetzt noch alles stehe.

Die Lage werde beherrscht durch die Pariser Tributverhandlungen, die nach wie vor auf einer völlig falschen Grundlage geführt werden, nämlich auf der Grundlage der Kriegsschuldlüge. Wie wir es stets getan haben, so erkläre der Redner, lehnen wir diese Voraussetzung ab.

Der Redner gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die in dem deutschen Gutachten genannte Summe von 1650 Millionen die deutsche Leistungsfähigkeit übersteige. Scharfen Einspruch müsse man aber gegen das Verhalten von Vertretern deutscher Regierungsparteien wie Breitscheid und Georg Bernhard erheben. Das gegenwärtige Kabinett, so fuhr der Redner fort, halten wir weder für geeignet, der großen Aufgabe gerecht zu werden, die ihm bei Fortführung der Tributverhandlungen obliegt, noch der Aufgabe, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Aus dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion zum Panzerkreuzer tritt klar und deutlich zu Tage, wie groß dort der Einfluß jenes Flügel ist, der keine Pflichten gegen das Vaterland kennt und den Landesverrat zum Prinzip erhebt. (Unruhe bei den Soz.) Der Redner erklärte zum Schluß, daß seine Fraktion das Gehalt des Reichskanzlers nicht bewilligen werde, da er eine Regierung führe, der man

weder Verstand noch Handlungsfähigkeit zusprechen könne und die seine Partei auch wegen ihrer politischen Richtlinien mit allen Mitteln bekämpfe.

Reichskanzler Müller.

erwiderte dem Abgeordneten Westarp, er habe offenbar vergessen, daß auch die Lutherische Rechtsregierung keine echte Koalitionsregierung gewesen sei. (Graf Westarp: Sie hat aber arbeiten können!) Sie erinnern besser nicht an Arbeiten der Regierungen, an denen Sie beteiligt waren. Die letzte ist doch mit ihrer Arbeit zusammengebrochen und der Reichstag mußte aufgelöst werden. Die gegenwärtige Regierung beschäftigt sich mit einer großen Reihe wichtiger Vorlagen. Ich erinnere nur an die Strafrechtsreform und gedenke dabei der hervorragenden Mitarbeit des bisherigen Ministers Koch-Weser. Der Reichskanzler fragte die Deutschnationalen, was sie denn an die Stelle des parlamentarischen Systems setzen wollten, das Wilhelm II. im Oktober 1918 eingeführt habe, um das zusammengebrochene alte System abzulösen. Verschiedene gesetzgeberische Aufgaben wollen wir noch in Angriff nehmen, wenn

die Pariser Reparationsverhandlungen

beendet sind. Bei diesen Verhandlungen hat die Reichsregierung immer den Standpunkt eingenommen, daß unsere Sachverständigen vollkommen unabhängig sein sollen. Die Kriegsschuldfrage hat bei diesen Verhandlungen überhaupt keine Rolle gespielt. Die Verhandlungsgrundlagen entsprechen allerdings nicht denen, die wir gewünscht hätten. (Zuruf rechts: Das ist die Folge der Kriegsschuldfrage!) Nein! Das ist einfach die Folge des verlorenen Krieges. Wir freuen uns, daß trotzdem der deutsche Reichsbankpräsident nicht die Brocken hinwirft, sondern die Verhandlungen bis zu Ende durchzuführen will. Ob diese Verhandlungen einen positiven Ausgang nehmen oder nicht, die Politiker werden unter allen Umständen noch zusammen kommen müssen. Graf Westarp hat zwar kein Mißtrauensvotum eingebracht, aber genügend stark betont, daß er dieser Regierung kein Vertrauen schenkt. Ich bin ihm dafür dankbar. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Stöcker (Kom.) erklärte, die Politik der Regierung Hermann Müllers wirke sich noch schlimmer für die Arbeiterschaft aus als die Politik des Bürgerblocks. Der Redner forderte Aufhebung aller Demonstrationsverbote für den 1. Mai. Die Arbeiterschaft werde trotz der Verbote in noch größeren Massen auf die Straße ziehen als früher. Abg. Feder (Nat.-Soz.) nannte es bezeichnend, daß die Außenpolitik jetzt den Bankiers überlassen werde. Deutschland sei innerlich pleite. Der Etat wurde in der Ausschlußsitzung angenommen.

Auf der Tagesordnung stand dann der Etat für Versorgungs- und Ruhegehälter. Der Ausschuß hat bei den Kapitalabfindungen für frühere Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen 25 Millionen Mark gestrichen. In einer Entschließung wurde die Regierung aufgefordert, etwaige Einsparungen in erster Linie für die Kapitalabfindung zu verwenden. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, bis zur Beendigung der Haushaltsberatungen einen Gesetzentwurf über die Ruhegehälter für politische Beamte vorzulegen. Schließlich soll auf Länder und Kommunen eingewirkt werden, daß sie in möglichst weitem Umfange Versorgungsanwärter als Beamte einstellen.

Nach längerer Aussprache wurden die Beratungen abgebrochen und die Weiterberatung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt. Ferner Etat des Reichsarbeitsministeriums und Antrag der Regierungsparteien über die Erhöhung der Anleiheermächtigung.

Die Sensation in Genf.

Die Abrüstungskonferenz in Genf ist um eine Sensation nicht herumgekommen. Der Tag, an dem der amerikanische Delegierte, Gibson, seine Rede hielt, wird als der größte Tag seit der Begründung der vorbereitenden Abrüstungskommission vor vier Jahren betrachtet. Gibson, Vorkämpfer der Vereinten Staaten in Brüssel, der von Anfang an der Abrüstungskommission angehört, hat im Namen des Präsidenten Hoover gesprochen und war ernstlich bemüht, das Problem der Abrüstung einen Schritt vorwärts zu bringen. Für diesen Versuch muß ihm die Abrüstungskommission umso dankbarer sein, als ihre Lage in den letzten Tagen denkbar verzwirrt war.

Die Bedeutung des sensationellen amerikanischen Schrittes liegt darin, daß hier zum ersten Male Prä-

sident Hoover in Aktion tritt und seine Politik sichtbar wird, eine Politik, die auf eine Erhöhung der Weltgeltung Amerikas gerichtet ist. Gibson fandte schon zu Beginn seiner Rede das schwerste Geschütz ins Gefecht, den Kellopparat und die Seeabrüstung. Es ist klar, daß Amerika damit die Trümpfe ausspielen wird, die es im Laufe des vergangenen Jahres erstickt hat. Es liegt in seinem Interesse, die Schwäche Englands, das sich durch das berüchtigte Flottenabkommen mit Frankreich eine Blöße gegeben hat, möglichst weitgehend auszunutzen. Die amerikanische Diplomatie, die mit ernster Besorgnis an die im Jahre 1931 fällige Seeabrüstungskonferenz zur Erneuerung des Washingtoner Abkommens denkt, hat die erste beste Gelegenheit benützt, um ein Vorspiel zu den kommenden großen Kämpfen auszutragen. So bedeutet der Vorküh Gibson in Genf nichts anderes als ein geschicktes Manöver Amerikas, sich die tatsächliche Herrschaft zur See zu sichern. Aber auf jedem Fall stehen die Genfer Saboteure vor neuen Schwierigkeiten, wie sie sich zu ihrer eigentlichen Aufgabe stellen sollen, der Aufgabe, weitere Rüstungen ihren Ländern zu ermöglichen. Ihre Geschicklichkeit, die sich jetzt so ausgezeichnet bewährt hat, darf nicht angezweifelt werden. Die Vorbereitende Abrüstungskommission wird ihre produktive Tätigkeit noch lange entfalten können — bis zum nächsten Krieg.

London, 24. April. Die Rede Gibsons in Genf ver spricht nach der Auffassung führender japanischer Marinekreise günstige Aussichten für ein Flottenabrüstungsabkommen. Eine eingehende Stellungnahme zu den von Gibson berührten Punkten werde vorläufig bis zum Eingang des amtlichen Berichtes zurückgehalten. Der Vertreter des Marineministeriums beschränkte sich auf die Feststellung, daß Gibsons Rede mehr eine hoffnungsvolle Geste als ein bestimmter Plan für die neuen

Flottenabrüstungsverhandlungen darstelle. Gleichzeitig wird jedoch der aufrichtige Wunsch Japans, seinen vollen Anteil an der Flottenabrüstung zu übernehmen, wiederholt. Es wird betont, daß die Anweisungen an den japanischen Unterhändler in Genf, Sato, die Ermächtigung eingeschlossen hätten, darauf hinzuweisen, daß Japan bereit sei, alle auf die Verminderung der Tonnage der Großkampfschiffe hinauslaufenden Vorschläge zu erwägen, um sich an einer zweiten Washingtoner Konferenz vor 1931 zu beteiligen. Da jedoch die Anweisungen Satos die von Gibson angeschnittenen bedeutungsvollen Punkte nicht enthalten hätten, sei eine Antwort Satos auf die Rede Gibsons nur in sehr allgemeinen Umrissen möglich gewesen.

Englische Ansichten zu den Abrüstungsaussichten.

London, 24. April. Zu dem Vorküh Gibsons, meint der „Daily Telegraph“: Die Einleitung neuer Vorverhandlungen in Genf zwischen den britischen, japanischen, amerikanischen und anderen Flottenachverträdigen, werde als der Auftakt für neue und mehr formelle spätere Verhandlungen angesehen. Der Berichterstatter betont weiter, daß man sich in Washington der Sachlage durchaus bewußt sei, aber trotzdem glaube, daß eine neue Abrüstungskonferenz nach den britischen Wahlen durchaus möglich sei.

„Graf Zeppelin“ auf der Mittelmeerfahrt.

Da das unfreundliche, neblige und regnerische Wetter im westlichen Mittelmeer sich zu bessern begonnen hat, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Dienstag mittag um 1.32 Uhr unter Führung von Dr. Eckener seine zweite Mittelmeerfahrt angetreten. Der Aufstieg erfolgte bei fast wolkenlosem Himmel und Sonnenschein. Die Fahrt ging weiter über Basel und die burgundische Pfote. Chalons sur Marne war um 4.50 Uhr erreicht. Der Standort des „Graf Zeppelin“ war um 6.30 Uhr abends Montluçon. (Die Industriestadt Montluçon liegt im Departement Allier am Cher, einem südlichen Nebenfluß der Loire, fast genau im Mittelpunkt Frankreichs.) Um 9 Uhr abends wurde Bordeaux überflogen.

Friedrichshafen, 24. April. „Graf Zeppelin“ bestand sich 22.55 Uhr über den Golf von Biscaya, ungefähr in Höhe von Bilbao. Das Luftschiff verlor bei gutem Wetter weiter den Kurs auf Kap Ortegal. Die See ist leicht bewegt.

Weitere Standortmeldungen.

An Bord des „Graf Zeppelin“, 24. April, 1/4 Uhr. „Graf Zeppelin“ überflog heute nach Ueberquerung des Golfes von Biscaya um 3 Uhr früh La Coruna in Richtung auf Kap Finisterre, die nordwestliche Spitze Spaniens. Das Wetter ist nach einigen Regenschauern jetzt wieder klar und ruhig.

Das Luftschiff hat von La Coruna aus Kap Finisterre überflogen und nunmehr südlichen Kurs eingeschlagen. Um 6 Uhr befand sich das Luftschiff querab von Porto in Portugal. Das Wetter ist klar.

Lissabon, 24. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog vom Norden kommend am Mittwoch vormittag kurz nach 10 Uhr Lissabon und setzte seinen Flug südwärts fort. „Graf Zeppelin“ kreuzte bis 10.45 Uhr über der Stadt. Die Kunde von seinem Eintreffen hatte sich schnell in der Stadt verbreitet und eine riesige Menschenmenge erwartete das Luftschiff, das besonderes Aufsehen erregte, da der größte Teil der Bevölkerung noch nie ein lenkbares Luftschiff gesehen hatte. Mehrere Flugzeuge, die das Luftschiff eingeholt hatten, begleiteten es auf seinem Fluge als Zeichen der Begrüßung. In der Stadt herrschte allgemein große Begeisterung.

Die neuen englischen Riesendampfer.

London, 24. April. Die beiden von der Cunard-Linie in Auftrag gegebenen neuen Riesendampfer werden, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in ihrem Ausmaße noch weit größer sein, als die bisherigen Dampfer. Obwohl amtliche Ankündigungen bisher nicht gemacht wurden, verlautet zuverlässig, daß die Dampfer eine Wasserverdrängung von 75 000 Tonnen haben werden. Die Durchschnittslänge beider Schiffe soll 300 Meter sein und die Breite mehr als 35 Meter. Jedes der beiden Schiffe wird voraussichtlich mit Maschinen von 150 000 PS ausgerüstet werden. Trotz der Fortschritte im Bau von Dieselmotoren, hält die Leitung der Cunard-Linie an der Verwendung von Dampfmaschinen fest. Die Pläne für den Bau der beiden Riesenschiffe seien in den letzten beiden Jahren mehrfach geändert worden.



Prinz Heinrich von Preußen †.



Der Nachfolger Lord Revelstokes, Sir Basil Blackett.

Neueste Nachrichten.

Der Großbankkredit für das Reich abgelehnt.

Berlin, 24. April. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, sind die Verhandlungen des Reiches mit den Großbanken wegen zum Abschluß gebracht worden. Die Großbanken gewähren dem Reich einen Kredit von 170 Millionen Reichsmark, der zum Lombardsatz der Reichsbank plus einachtel Prozent verzinslich ist. Der Kredit läuft auf drei Monate.

Bertragung der Tributkonferenz auf den Herbst?

Paris, 24. April. Der diplomatische Berichterstatler des „Daily Telegraph“ bestätigt die pessimistische Einstellung britischer amtlicher Kreise zu den Verhandlungen der Sachverständigen. Dieser Wechsel sei auf die ungünstigen Ansichten zurückzuführen, die von Mitgliedern der britischen Abordnung vertreten und anscheinend von amerikanischen Vertretern geteilt würden. Die letzteren würden durch zwei Tatsachen in ihrem Wunsch, einen Ausgleich zustande zu bringen, gehemmt: 1. Durch die unnachgiebige Einstellung Dr. Schachts. 2. Durch die Weigerung Washingtons, auf die Rückzahlung der Besatzungskosten zu verzichten. In London erwartet man aber, daß jeder Zusammenbruch vorläufig durch eine Vertagung auf den Spätsommer oder Frühherbst verkleidet werde.

Verbotene Max-Hözl-Verammlung.

Heidelberg, 24. April. Die für Mittwoch nachmittags von der roten Hilfe angeordnete kommunistische Versammlung unter freiem Himmel, bei der Max Hözl sprechen sollte, ist von der Polizei im Hinblick auf die gefährlichen Karlsruher Vorwommnisse verboten worden. Die für heute abend in Mannheim angeordnete Max-Hözl-Versammlung wird stattfinden.

Protestversammlung in Lemberg wegen angeblicher „deutscher Angriffe“.

Warschau, 24. April. Am Dienstag fand in Lemberg die vom Regierungsblok angekündigte Protestversammlung gegen die vorgeblichen „deutschen Angriffe“ auf den Bestand Polens statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat: 1. Die Versammelten protestieren gegen die Angriffe auf uralte (!) polnische Gebiete. 2. Die Versammelten bringen dem Staatspräsidenten ihre Huldigung dar und bekunden, daß das polnische Volk sich um den Staatspräsidenten und um die Regierung scharen wird, um jeden Angriff auf den Bestand Polens zurückzuweisen. 3. Die Versammlung huldigt dem Marschall Pilsudski als dem einstigen Gefangenen von Magdeburg. 4. Die Versammelten geloben, ihre ganzen Kräfte für die Einheit, Macht und Beständigkeit Polens einzusetzen.

Stapellauf der französischen Kreuzer „Koch“.

Paris, 24. April. Am Mittwoch nachmittags wird in Brest der französische Kreuzer „Koch“ vom Stapel laufen. Der neue Kreuzer ist der fünfte der von Frankreich gebauten 10 000-Tonnen-Kreuzer. Seine Hauptmerkmale entsprechen denen des „Colbert“ und des „Suffren“, die bereits vom Stapel gelaufen sind. Die Länge beträgt 185 Meter, die Breite 19,20 und der Tiefgang 6,30 Meter. Die Maschinen entwickeln eine Energie von 90 000 Pferdekraften und liefern eine Schnelligkeit von 33 Knoten. Eine dünne Panzerung erstreckt sich über den ganzen lebenswichtigen Teil des Schiffsrumpfes. Die Bewaffnung besteht aus acht 203-Millimeter-Kanonen in vier Panzertürmen, 16 Luftabwehrkanonen, 6 Torpedo-Lancierrohren und zwei Wasserflugzeugen, die durch Abwurfvorrichtungen gestartet werden können. Die Besatzung besteht aus 30 Offizieren und 575 Mann. Der Bau des „Koch“ ging dank der Erfahrungen der Verit vom Brest im Kreuzerbau sehr schnell vonstatten. Gegenüber der schon kurzen Bauzeit des „Colbert“ wurden noch vier Tage gewonnen. Dank der Arbeitsverkürzung wurden die Herstellungskosten der großen Kreuzerbauten immer geringer.

Untergang eines japanischen Dampfers.

Die Mehrzahl der Passagiere, vorwiegend japanische Fischer, umgekommen.

Eine Schiffskatastrophe von großem Ausmaß hat sich im Norden Japans, an der Insel Hokkaido zugetragen. Bei heftigem Schneesturm stieß ein japanischer Dampfer, der Fischer nach Kamtschatka bringen sollte, wo sie sich einen neuen Erwerb suchten, auf einen Felsen auf. Die Wirkung war furchtbar. Mehr als die Hälfte aller Schiffsinsassen fand den Tod in den kühlen Wellen. Der gerettete Kapitän gab sich angeichts des furchtbaren Ereignisses selbst den Tod.

Wie der Dampfer unterging.

Totio, 23. April. In der vergangenen Nacht stieß der japanische Dampfer „Tonotuni Maru“ in der Nähe von Terimo (im Süden der Insel Hokkaido) im Schneesturm auf einen Felsen und sank bald darauf. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer retteten 97 Passagiere, während die übrigen 112 wahrscheinlich umgekommen sind. Die Nachforschungen, die durch Kriegsschiffe an der Unglücksstelle vorgenommen werden, sind bisher ergebnislos gewesen. Die Passagiere waren zum größten Teil Fischer, die sich nach Kamtschatka begeben wollten.

Selbstmord des Kapitäns.

Von anderer Seite wird gemeldet: Die japanischen Kriegsschiffe bemühten sich bei heftigem Sturm, noch irgendwelche Lebende aus dem Wasser zu ziehen, doch mußten die Rettungsarbeiten wegen des zu starken Sturmes vorläufig eingestellt werden. Der Kapitän des Schiffes, der von seinen Matrosen gerettet wurde, hat sich erschossen.

Noch ein japanisches Schiff vermisst.

Totio, 23. April. Am Dienstag wütete in den Mittagsstunden ein Orkan erneut über ganz Japan. Besonders großer Schaden wurde in dem japanischen Hafen Sasaki (Prov. Niigata) angerichtet. Ein japanisches Schulschiff mit 100 Schülern wird vermisst. Es besteht die Möglichkeit, daß es im Orkan unterging. Die japanische Regierung hat fünf Millionen Yen für die



Der Amsterdamer Ausstellungspalast niedergebrannt.

Ein Riesenfeuer, wie es Amsterdam seit Jahrzehnten nicht erlebt hat, hat die im Jahre 1864 errichtete große Ausstellungshalle „Palais voor Volkslijf“ vollkommen vernichtet, die mehrere Restaurants und eines der größten Theater Amsterdams enthielt. Der Gesamtschaden wird auf etwa 5 Millionen Mark beziffert. — Unser Bild zeigt die Brandstätte.

Verteilung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Ein japanischer Panzerkreuzer, der in Sasaki stand, hat ein Rettungsboot mit 27 Mann verloren. Ueber das Schicksal des verlorenen Bootes konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Aus aller Welt.

* Wüste Schlägerei in einer Max-Hözl-Verammlung. Am Dienstag abend kam es im Anschluß an eine Rede von Max Hözl in der städtischen Festhalle Karlsruhe zu wüsten Schlägereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Max Hözl wurde während seiner Ausführungen über seine Gefängnisjahre von den Nationalsozialisten, die in einer Stärke von 300 Mann erschienen waren, mehrfach unterbrochen. Als er am Schluß jede Aussprache ablehnte, entstand ein allgemeiner Tumult. Max Hözl sprang, begleitet von seinen Anhängern, von der Rednertribüne in den Saal und im nächsten Augenblick war eine wüste Schlägerei im Gange. Mit Stühlen, Knütteln, Schlagringen usw. sprangen die Gegner aufeinander ein. Von der Galerie wurden Stühle zwischen die Kämpfenden geworfen. Max Hözl erhielt im Verlaufe der Schlägerei erhebliche Verletzungen am Kopf und wurde von zwei Polizeibeamten aus dem Saal gebracht. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte den Saal unter Anwendung von Gummistäbchen räumen. Außerdem wurden die in der Halle befindlichen Hydranten verwendet, um die Teilnehmer zu zerstreuen. Bei den Ausschreitungen wurden zahlreiche Versammlungsteilnehmer verletzt, darunter einige schwer. Die Festhalle bot ein Bild der Zerstörung. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt, doch dürften nach den bisherigen Feststellungen Max Hözl und seine Anhänger verantwortlich gemacht werden.

* Wit Revolver, Hade, Dolch und Petroleum gegen die Schwiegermutter. Wie das „Vinger Volksblatt“ meldet, war Enns am Sonntag der Schauplatz einer schweren Bluttat. Der Photograph Walter Zimmermann verletzte seine Schwiegermutter durch mehrere Revolver- und Dolchschüsse tödlich und durch weitere drei Schüsse seine von ihm geschiedene Frau schwer. Ein zu Hilfe herbeigeeilter Bundeswehrmann erhielt einen Streifschuß am Kopf. Der Täter wurde verhaftet. In der Tasche hatte er noch ein volles Patronenmagazin. Außer dem Revolver hatte er noch eine Hade, ein dolchartiges Messer und eine Kanne mit fünf Liter Petroleum mitgenommen, um nach der Tat das Haus in Brand zu setzen.

* Maisverbot in Südrussien. Die südrussische Regierung hat durch einen Erlass sämtliche Rundgebungen und Feiern am 1. Mai in Südrussien verboten.

* Schwere Unwetter in Südpasien. Südpasien wird zurzeit von schweren Unwettern heimgesucht. In Caceres schlug der Blitz in einen Wagen ein. Der Kutscher und zwei Pferde wurden getötet.

* Schneefall in Oberitalien. Wie aus Görz gemeldet wird, schneit es dort seit Montag bei niedriger Temperatur. Die Berge und die Stadt sind mit Schnee bedeckt. Auch in Altissima bei Triest ist reichlich Schnee gefallen.

* Schweres Eisenbahnunglück in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Dienstag vormittag in der Nähe der Station Missowaja am Baikalsee der sibirische Expresszug entgleist. Nach amtlichen Meldungen hat das Unglück bis jetzt sechs Tote und elf Schwerverletzte gefordert. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

* Die Unwetterkatastrophe am Mississippi. Nach Meldungen aus Newyork wird die Zahl der Todesopfer des Tornados, der das Mississippital heimgesucht hat, jetzt mit 26 angegeben, die der Schwerverletzten mit 50. Die dem Tornado folgenden Regenschauer haben das Wasser des Mississippi derart steigen lassen, daß jeden Augenblick schwere Ueberschwemmungen eintreten können. Der Weiße Fluß in Arkansas hat die Uferdämme an einer Stelle bereits durchbrochen und ein größeres Gebiet überschwemmt. Andere Nebenflüsse des Mississippi führen gleichfalls Hochwasser. Arbeiterkolonnen und Abteilungen der Nationalgarde arbeiten Tag und Nacht an der Verstärkung der Dämme, um eine Katastrophe großen Ausmaßes zu verhindern.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

„Ich gab mein Wort, Ralph, ich muß es halten! Duale mich nicht so entsetzlich mit solchen Reden! Sieh mich an! Sieh mir in die Augen, und du wirst in ihnen lesen, was aus mir geworden ist. Glend über alle Massen bin ich, ich vergehe vor Sehnsucht und Liebe zu dir und vor Angst vor jenem Mann. Und muß doch seine Frau werden, weil ich es versprochen und weil das Schicksal vieler Menschen an meinem Wort hängt. Aber du darfst mich nun nicht auch noch quälen und ängstigen, Ralph. Das ertrage ich nicht! Oh, wärest du früher gekommen, wärest du niemals gegangen.“

„Wer hätte dann deiner Schwester geholfen, Lanny?“

„Dann? Ich weiß es nicht. Hätte Gerling gewußt, daß ich nicht mehr frei bin, so hätte er seine Forderung nie stellen können, so wäre alles anders gekommen.“

„Und deine Familie wäre doch ins Unglück gekommen, Lanny. Du warst ja innerlich nicht frei, du warst ja an mich gebunden. Gesetze ihm jetzt die Wahrheit und er wird dich lassen.“

„Er? Niemals! So, wie du willst, laun und darf ich nicht denken. Jetzt nicht mehr, Ralph. Ich muß halten, was ich gelobte.“

„Aber das ist ja Wahnsinn! Du liebst mich und willst jenem gefährdeten und verhassten Mann gehören? Und alle die, die dich lieben, lassen es zu? Deine Schwester, die nur an sich denkt, deine Mutter selbst, die dich doch liebt!“

„Wir alle glaubten, daß du nie, nie wiedertommen würdest, Ralph. Und meine Mutter meinte wohl, es sei besser, wenn ein Mensch ein Opfer bräuche, als wenn viele ins Unglück gestürzt würden. Und sicherlich hat sie recht.“

„Nein und tausendmal nein! Dieses Opfer deiner ganzen Person ist himmelschreiend, Lanny! Ist un-menschlich und unerhört! Ich lasse es nicht zu! Ich kann nicht mit sehenden Augen dulden, daß dieser Mensch,

der ein gemeiner Erpresser ist, der zu den niedrigsten, zu den verwerflichsten Mitteln greift, um dich zu erringen, dein Mann wird. Daß du ihm auslieferst wirst. Das ist ja wie Frauenraub! Ist wie Sklaverei! Und wenn du dein Wort nicht brechen willst, so brauche ich mich doch nicht um dein Versprechen zu kümmern. Ich werde kämpfen mit jenem Mann. Nicht im Duell, nicht mit Gewalt, nicht, indem ich einen Skandal hervorrufe, aber in irgendeiner Form, die ich heute noch nicht weiß.“

Sie hat mit erhobenen Händen: „Das darfst du nicht! Ralph, du hast schon einmal unermessliches Leid über mich gebracht. Du hast mir gesagt, daß du ruhiger, vernünftiger geworden bist. Zeige es nun, indem du dich beherrschst. Ralph, ich schwöre dir, wenn du, um mich zu gewinnen, das furchtbare Unglück über dich und ihre Familie bringst, so kann ich doch nicht die Deine werden, weil ich das nie verwinden könnte.“

„Dann liebst du mich nicht!“

„Warum quälst du mich so furchtbar? Ich liebe dich, aber ich liebe auch sie und muß halten, was ich gelobt habe. Ralph, Ralph, wenn du mich liebst, so hilf mir, statt mich noch tiefer in Verzweiflung und Verwirrung zu treiben. Hilf mir doch, Ralph, hilf mir, als Freund, als Bruder, hilf mir!“

„Als Bruder!“ Er lachte gellend und schneidend. Aber ihr Ton hatte ihn doch bis ins tiefste getroffen.

„Ja, ich will dir helfen, kleine Lanny. Will ruhig sein. Will nichts Unbedachtes, nichts Gewalttätiges tun. Das verspreche ich dir. Aber eins kannst und darfst du mir nicht verweigern: daß ich Hubert Gerling kenne-lerne und versuche, unser Schicksal zu ändern.“

Sie sagte: „Ich fürchte mich davor.“

„Du sollst dich nicht fürchten. Ich verspreche dir, nichts zu tun, was das Glück und die Ruhe deiner Schwester gefährden könnte.“

„Ich danke dir für das Versprechen, Ralph. Vergiß es nie, hörst du wohl! Was aber kannst du dann tun? Ich begreife dich nicht!“

Er sagte dumpf: „Ich weiß es noch nicht. Ich sehe noch keinen Weg. Aber ich will und muß diesen Menschen

kennenternen.“ Und plötzlich wieder in jäh hervorbrechender, flammender Leidenschaft: „Lanny, ehe ich dich diesem Mann lasse, töte ich ihn lieber! Oder — ich töte dich und mich.“

Sie erschauerte. Er sah es. Mit einer unendlich zarten, hilflosen Bewegung strich er über ihr lichtbraunes Haar.

„Erstreck nicht, kleine Lanny, fürchte dich nicht vor mir und meiner Wildheit. Nur wenn du es willst, würde ich dieses Auserhe tun.“

Sie hielt ihre Augen tief in die seinen versenkt und sagte langsam:

„Warum sollte ich es nicht wollen? Ist es nicht tausendmal süßer, mit dir zu sterben, als zu leben — mit ihm?“

Er ergriff ihre Hände und presste sie an sein schlagendes Herz: „Ich danke dir!“ flammte er. „Aber noch wollen wir an dieses Letzte, Auserhe nicht denken. Noch leben wir ja und wollen versuchen, einen Weg zu finden, der uns auch weiterhin dieses verrückte, geliebte, qualvolle, seltsame Leben ertragen läßt.“

Zweites Kapitel.

Das Mädchen kam und fragte, ob sie im Freien den Abendisch decken solle. Lanny bejahte. Die beiden Menschen kamen aus ihrer Klasse zurück in die Wirklichkeit.

Sie saßen sich gegenüber am hübsch gedeckten Tisch. Lanny bediente Ralph, umsorgte ihn. Aber beide waren viel zu erregt, um wirklich zu essen. Nach wenigen Bissen legten sie die Gabeln zur Seite.

„Nicht bedrückt hier alles,“ sagte Ralph. „Ich sehne mich nach Bewegung. Wollen wir einen Spaziergang machen?“

Sie erhob sich bereitwillig und beide verließen das Haus. Sie gingen zur Kister und schritten durch die schönen Birkensträucher, an der Uferseite, unter blühenden Linden und breitblättrigen Kastanien, dahin.

(Fortsetzung folgt.)



Clown Seddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Grotzer & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

35. Fortsetzung.

„Verzeihen Sie die Störung,“ rief sie erregt hervor und schlug die Augen zu Boden. Wie eine Bittende stand sie vor ihm, nicht wissend, wie sie die Worte wählen sollte, die sie ihm sagen mußte.

Er hatte sich erhoben und hand am Schreibtisch. Langes Schweigen herrschte. Endlich sagte Marion leise: „Es ist mir schwer geworden, herzukommen, aber es steht so viel auf dem Spiele —“

„Daß Sie zu mir kommen, Fräulein Römer — zu mir —“

Jetzt hob sie den Blick zu ihm auf. War das überhaupt Arno Olden, der zu ihr sprach? Wie verändert klang seine Stimme, und wie verändert war auch dieses Antlitz! In den Augen nicht mehr das Feuer, in den Bewegungen nichts von jener Beweglichkeit, die sie immer an ihm bewundert hatte, alt erschien er ihr, uralte.

So hatte sie den Geliebten im Geiste nicht gesehen! Was war geschehen? Ernte er nicht von Triumph zu Triumph? Huldigte man ihm nicht wie einem geliebten Herrscher? Sie hatte geglaubt, einen stolzen Sieger zu erblicken, und nun fand sie einen Mann, der beinahe einen mutlosen, zu mindest aber einen müden Eindruck machte. „Arno Olden!“ flüsterte sie leise, als müsse sie es sich selbst klar machen, daß dieser Mann in der Tat Arno Olden, der Siegewohnthe, war.

„Sie haben recht, Fräulein Römer,“ sagte er duster. „Arno Olden dem Namen nach — aber er ist es nicht mehr!“

Er schob ihr einen Stuhl hin, sie zögerte.

„Da Sie zu mir kommen,“ sagte er müde, „muß ich annehmen, daß Ihr Groll und das ein wenig geschwunden ist, den Sie für mich im Herzen trugen.“

„Ich habe für Sie nie Haß und Groll empfunden!“

„Marion!“

Sie schlug den Blick voll zu ihm auf.

„Dank wäre ich doch nicht hier,“ fuhr sie leiser fort. „Als Bittende stehe ich vor Ihnen.“

Er richtete sich mit der Hand mehrere Male über die Augen.

„Als Bittende?“

„Ja, Herr Olden.“

„Nicht um meinetwillen komme ich, das Bestehen des Zirkus Römer steht auf dem Spiel, dann aber ist es auch das Lebenswert meines Vaters, das ich weiter führen möchte.“

„Man begehrt von mir ein Gastspiel im Zirkus Römer?“

„Ja.“

„Dann wünschen Sie, daß ich aufsteige soll?“

Marion glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Sie wollten wirklich?“

„Wo ist Rita Römer?“

„Sie ist mit Jüri Kasnow verheiratet. Wo sie augenblicklich weilt, weiß ich nicht. Sie hat sich ganz von mir getrennt, hat keine Liebe mehr an dem Zirkusunternehmen und hat auch jede Hilfe abgelehnt, als ich mir von ihr Geld erbat. Ich weiß keinen anderen Ausweg mehr als den, Arno Olden um ein Gastspiel zu bitten.“

„Ich werde kommen.“

Stämmisch griff sie nach seiner Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Olden, ich danke Ihnen auch im Namen aller derer, die durch Ihre Hilfe nicht brotlos zu werden brauchen.“

„Ich bin nur für fünf Abende bei Ardetto verpflichtet.“

„Und Sie sind im Anschlusse daran nicht weiter gebunden?“

Für wenige Sekunden schloß er die Augen. „Die Pläne, die ich habe, lassen sich aufschieben. Rufen Sie für die übernächste Woche das Auftreten Clown Seddos an.“

„O, Herr Olden, wie glücklich machen Sie mich! Nach alledem, was Sie durch meine Schwester erdulden mußten, wagte ich es nicht, zu Ihnen zu kommen. Wie tief bin ich in Ihrer Schuld!“

Langsam schüttelte er den Kopf.

„Erinnern Sie sich jenes Abends, an dem — an dem ich Rita Römer vom Pferde riß?“

„Ja.“

„Ist Rita später nochmals aufgetreten?“

„Nein, Herr Olden.“

„Warum nicht?“

„Lassen wir diese traurige Erinnerung ruhen, Herr Olden.“

„Nein, Marion, wären Sie nicht gekommen, so hätte ich den Weg zu Ihnen gefunden. Ich muß meine ganze Schuld voll lementieren, muß wissen, ob ich es war, der Ihre Laufbahn zerstörte. Ich habe große Triumphe in der Welt gefeiert, Marion, konnte aber keine Freunde daran haben. Ein Sturz riß mich einstens aus dem Geleise, ich weiß, wie es tut, wenn man plötzlich die geliebte Kunst aufgeben muß. Nun habe ich einer anderen das Leben zerbrochen, das quält mich, der Gedanke reißt mich rastlos von Ort zu Ort und läßt mich nicht mehr zur Ruhe kommen. Was ich damals in Wachsicht, Empörung und halbem Wahnsinn tat, ich habe es tausendmal bereut. Angstvoll habe ich danach gesucht, Rita Römers Namen zu finden. Keine Anzeige kündete ihr Auftreten, und so wußte ich, daß ich sie völlig vernichtet hatte.“

„Rita hat das Zirkusleben ohne Kämpfe aufgegeben.“

Er ließ ein spöttisches Lachen hören. „Sie wollen mich beruhigen,“ erwiderte er. „Wer wie Rita das halbe Leben in der Manege zubachte, kommt so leicht nicht davon los. Sie ist heute vielleicht ein Stern der großen Gesellschaft, aber ihre geheimste Sehnsucht gilt nach wie vor der Manege, und die ist ihr verschlossen, weil Arno Olden in blindem Haß gegen ein Weib gewütet hat, das er anfänglich leidenschaftlich liebte, und das er später verachten mußte.“

„Sie sollen sich mit solchen Gedanken nicht quälen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 24. April 1929.

Oskar Böhme u. Frau.

Weißnäh - Arbeiten

aller Art in einfacher und eleganter Ausführung übernimmt zu mäßigen Preisen.

Martha Leutbold
Königsbrüder-Strasse Nr. 12.

Der Deutsche Rundfunk

- weitersagen!

ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! - bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N24

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts
Leipzig

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Grotzer / Gegründet 1898



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0,75, 0,90, 1,20, 1,50 RMk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder

Woll-Kleidung aus Gitterflausch

Wollhefte für Kissen, Kellert-Malerei

Ceppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerel, Weiß-Stickerel

bunt besetzte Kissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünfche

sowie

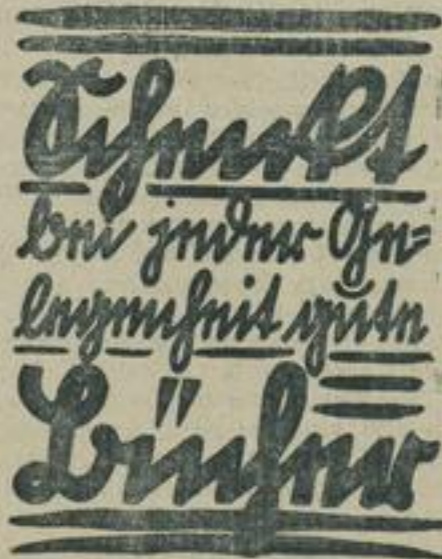
Wäschealben - Modenhefte

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla

Folgende Mitglieder geben von genannten Rassen Brut-eier ab: Hochschühner M. Leuschner, Lausa per St. 0,75 RM., Brahma hell u. Nobeländer G. Nummerger, Plymouth-Rocks W. Köffel, Minorca schwarz G. Glahn, Langshan u. Italiener reibhuhnartig, P. Kloßche, Italiener schwarz G. Gendelein, Ottendorf-Okrilla, Barnevelder M. Richter, Bonnig per St. 0,90 RM., Wyndottes, Silber W. Hillig, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM., Amerikan. Leghorn G. Olbricht, Ottendorf-Okrilla per St. 0,30 RM., Zwerghühner, Wyndottes, dunkel H. Boden, Mille-Flours (Porzellanartig) W. Köffel, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM.



Tv. „Jahn“ eV.

Sonnabend, 27. April
abends 8 Uhr im Gasthof
3. Ring

Vierteljahrs- Versammlung

Lichtbildervortrag:
„Das 14. Deutsche Turn-
fest in Köln
u. eine Wanderung a. Rhein“.

Rhododendron Rosen

niedrige, Halb- u. Hochstämme
sowie

blühende Topf-Rosen

empfiehlt

Gärtnerei K. Rauh.

2 Frauen

für Sonnabend zum
Erntchen-Austragen gesucht.

Mühle u. Bäckerei

Ottendorf-Okrilla-Süd

Otto Proschmann.

Einige gebrauchte und vor-
gerichtete

Herren- u. Damen- Fahrräder

sind billig zu verkaufen.

G. Eidner

Fahrradhandlung.

Orts- u. Bürgerverein Ottendorf-Okrilla.

Montag, den 29. April,

abends 8 Uhr

Versammlung im Hirsch.

Der wichtigen Tagesordnung
wegen wird um allseitigen
Besuch gebeten.

Der Vorsitzende.

Guterhaltener moderner Kinderwagen

ist preiswert zu verkaufen.

Radeburgerstr. 60 I.

Sonnabend Verkauf von Schweine- Fleisch

Stück von 1.- RM. an

Rindfleisch

zum Kochen Bfd. 90 Pf.

hausgeschlakt. Wurst

Stück 1,20 RM.

Fischer, Südstraße.

Continental- Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pf.

Horn. Rühle. Buchhandlung.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

Repariert und repariert

Schreibmaschinen
aller Systeme.

